Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 64 — Donnerstag, 18. März 1915. — Nr 64

China und Japan.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Bergnase am Südhange der Lorettohöhe nordwestlich Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne östlich Perthes nördlich Les Mesnils griffen die Franzosen tagsüber mehrere Male erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Les Mesnils zu einem Angriffe mit stärkeren Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hange südwestlich Vauquois, östlich der Argonnen, wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, herausgeworfen.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson scheiterten zwei französische Angeriffe.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Schwache russische Vorstöße auf Taurogggen und Laugszargen wurden abgewiesen.

Zwischen Szkwa und Orcyc wurde ein russischer Durchbruchsversuch zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

* **Stockholm,** 16. März. In „Stockholms Dagbladet" schreibt, lt. K. Z. dessen militärischer Mitarbeiter: Der Krieg ist jetzt zu einem Punkte gekommen, wo es für alle gilt, die äußersten Kräfte einzusetzen, um ein bleibendes Ergebnis zu gewinnen. Nach allem zu urteilen, ist die Zeit des langen Stellungskrieges jetzt zu Ende. Die entscheidenden Feldoperationen würden kaum lange auf sich warten lassen.

WTB. **Paris,** 16. März. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Der gestrige Tag war durch zahlreiche für uns günstige Kämpfe gekennzeichnet. Im Gebiet von Lombardzyde beschoß unsere Artillerie sehr wirksam die deutschen Schanzarbeiten. Die Deutschen versuchten, die Feldbefestigungen, welche wir ihnen in der Nacht vom 11. zum 12. März abgenommen hatten, wieder zu nehmen, wurden jedoch zurückgeworfen und ließen etwa 50 Tote auf dem Kampfplatze. Unsere Verluste sind unbedeutend. Südlich Ypern nahm die englische Armee, welche durch einen Angriff der Deutschen gezwungen war, sich hinter St. Eloi zurückzuziehen, das Dorf und nahezu die Gesamtheit der benachbarten Schützengräben, welche trotz mehrerer Gegenangriffe des Feindes behauptet wurden. Nördlich Arras erlaubte uns ein äußerst glänzender Angriff unserer Infanterie, in einem einzigen Sturm drei Reihen auf der Höhe von Notre Dame de Lorette einzunehmen und den Rand der Hochfläche zu erreichen. Wir machten etwa 100 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und Unteroffiziere, zerstörten zwei Maschinengewehre und brachten das Munitionslager zur Explosion. Weiter südlich im Gebiete von Ecurie und Roclincourt, nahe der Straße von Lille, sprengten wir mehrere deutsche Schützengräben und verhinderten den Feind, sie wieder zu bauen. Im Gebiete von Albert bei Carony sprengten die Deutschen mittels einer Mine einen unserer Schützengräben und besetzten den Erdtrichter. Wir vertrieben sie daraus. Die Deutschen setzten sich dort wieder fest, aber ein neuer Gegenangriff gestattete es uns, die Stellung wieder zu erobern. Seitdem behaupten wir uns dort. Es gelang uns, unsere ganze Defensivorganisation wiesen instand zu setzen. An der Aisne bei Kasens, nordwestlich Vouvron, nahmen wir zwei deutsche Kompagnien unter Feuer, welche sehr starke Verluste erlitten. In der Champagne erzielten wir neue Fortschritte. Wir gewannen Gelände in einem Gehölze nordöstlich Souain, nördlich Perthes. Wir warfen zwei Gegenangriffe vor der Höhe 196, nordöstlich von Le Mesnils, zurück und erbreiterten diesen Abschnitt unserer Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten einen Minenwerfer. In den Argonnen herrscht seit gestern eine sehr große Tätigkeit im Gebiete von Bagatelle. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Wir zerstörten ein Blockhaus, besetzten die Stelle, wo es stand, u. behaupteten uns dort. Zwischen Four de Paris und Bolante versuchte der Feind zwei neue Gegenangriffe, welche wie die drei ersten mißlangen. In Vauquois unternahm unsere Infanterie einen Angriff, welcher uns in den Besitz des Westteiles des Dorfes brachte. Wir machten zahlreiche Gefangene. Im Le Pretre-Walde sprengten die Deutschen durch Minen vier unserer Schützengräben, welche völlig zerstört wurden. Sie faßten darin nach der Explosion Fuß. Wir eroberten die beiden ersten und die Hälfte des dritten wieder. Zwischen dem Le Pretre-Wald und Pont a Mousson am Haut de Roenpet unternahm der Feind einen Angriff, welcher zurückgeworfen wurde. Der Kriegsminister stattete gestern dem General Maunoury einen Besuch ab und konnte einige Augenblicke mit ihm sprechen. Der Kriegsminister begab sich darauf zu General Villaret, welchem er das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Köln,** 16. März. Der Köln. Vztg. zufolge versicherte laut der deutschen „Lodzer Zeitung" ein aus Warschau eingetroffener jüdischer Kaufmann, Rußland hätte bereits den Jahrgang 1915 ausgehoben, und durch Maueranschläge sei bekannt gemacht, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde.

Aus Plock meldet derselbe Gewährsmann in Uebereinstimmung mit anderen Nachrichten die Russen hätten die gesamten jüdischen Einwohner ausgewiesen; der deutschen Bevölkerung drohte dasselbe Schicksal, doch gelang es den Bemühungen des Gouverneurs, sie davor zu retten.

* **Köln,** 16. März. Der „Tijd" wird, lt. K. Z. ohne weitere Quellenangabe gemeldet, in Galizien hätten die Russen bei ihrem Einfall vier Jesuiten gefangen genommen und nach Strakau gebracht. Unterwegs sei einer, ein Novize, totgeschlagen worden. Einem Scholastiker sei so lange nachgesagt worden, bis er tot niederfiel. Zwei Patres seien in einer Kirche zu Lemberg erschossen worden. In einem einzigen Teile Galiziens seien etwa 250 Einwohner durch die russischen Truppen war, die Wahl gestellt worden, dem Katholizismus abzuschwören oder die Todesstrafe zu erleiden; alle seien getötet worden.

WTB. **Petersburg,** 16. März. „Rjetsch" führt in einem Artikel über die deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien aus: Das Verhältnis zwischen den Gefangenen und den Einwohnern war bis jetzt ein sehr gutes, da die Gefangenen gute Käufer und sehr nützliche Leute für die Eingeborenen sind. In allen Niederlassungen der Kriegsgefangenen blüht der Handel. Unter ihnen sind viele tüchtige Handwerker. Die Gefangenen zeigen Energie und verstehen, sich überall nützlich zu machen. Sie haben Speisehäuser, Kaffeehäuser und Werkstätten errichtet. Die gefangenen Aerzte arbeiten in den Lazaretten. Der Krieg ist sehr weit entfernt, durch die Entfernung wird die Leidenschaft gehindert und daher ist das Verhältnis zwischen den Eingeborenen und den Gefangenen vorzüglich. Die Gefangenen sind sehr geachtet und werden als tüchtige Arbeiter geschätzt.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Rotterdam,** 16. März. Der englische Dampfer „Durhaam Castle" ist am 18. März bei Beachy Head durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet und bei Beachy Head gelandet. Die Ladung des Dampfers war für das englische Heer in Frankreich bestimmt und bestand in der Hauptsache aus Wagen und Zubehör. (Der Dampfer „Durham Castle" war 8228 Tons groß und gehörte der Union Castle Mail S. C. Co. Ld., London).

BB. **Rotterdam,** 16. März. Der in englischer Regierungscharter laufende Dampfer „Haseby" ist an der französischen Küste bei Casquets verloren gegangen. Die von Kanada nach Frankreich bestimmte Ldung bestand aus Schienen und Eisenbahnmaterial.

BB. **Rotterdam,** 16. März. Nach einer amtlichen holländischen Aufstellung sind in der Zeit vom 28. Januar bis zum 10. März an der holländischen Küste 85 Minen durch Schiffe zerstört, 76 am Strande unschädlich gemacht, 10 geborgen, während zwei explodierten. Von diesen Minen waren 101 englischen Ursprungs.

WTB. **Frankfurt** a. M., 17. März. (Drahtbericht.) Die Frkf. Ztg. berichtet aus Madrid, daß an der Küste von Ferrol eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben wurde, was darauf schließen, daß ein großer Transportdampfer untergegangen ist.

WTB. **Bremen,** 17. März: (Drahtbericht.) Die Rettungsstation Westerland der deutchen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert vom 16. März: Vollschiff Paß of Balmaka, Kapitän Scott gestrandet bei Westerland mit Baumwolle von Newyork nach Bremen bestimmt. Sieben Personen gerettet durch Rettungsstation Westerland.

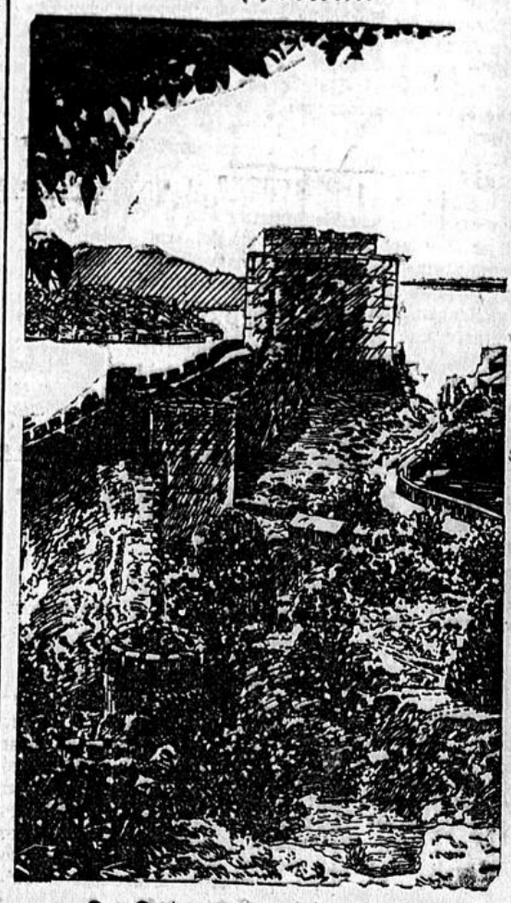
WTB. **Basel,** 17. März. (Drahtbericht.) Nach einer Newyorker Meldung der Bas. Nachr. sind britische Kriegsschiffe bei Cap Henry an der Küste von Virginien zusammengezogen, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" abzufangen.

WTB. **London,** 17. März. (Drahtbericht.) Die Times melden aus Washington: Nach einer amtlichen Statistik der bedeutendsten amerikanischen Häfen vom 13. März war die „Wilhelmina" seit 6 Tagen das einzige Schiff, das mit einer Ladung Lebensmitteln nach Deutschland ausfuhr.

WTB. **Berlin,** 17. März. (Drahtbericht.) Tgbl. meldet: Französische Blätter bringen eine Aufstellung französischer Schiffsverluste. Danach hat Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe durch Torpedierung verloren.

WTB. **Berlin,** 17. März. (Drahtbericht.) L.-A. meldet aus Rotterdam: Die englischen Kreuzer „Kent", „Glasgow" und „Orama", die den deutschen Kl. Kreuzer „Dresden" in der Nähe der chilenischen Robinson Crusoe-Insel Juan Fernandez zum Sinken brachten, waren seit der Schlacht bei den Falklandsinseln (8. Dez. 1914) unausgesetzt tätig, um die „Dresden" ausfindig zu machen. Die „Dresden" verstand es vermöge ihrer Geschwindigkeit sich an der Ostküste Chiles und zwischen den Inseln Südamerikas zu verbergen. Solange sie sich auf hoher See befand, war die Schiffahrt durch die Magelhansstraße stark gefährdet.

Der Befreiungskrieg des Islam.



Das Dardanellenfort Siddul Bahr.

Unser heutiges Bild zeigt das in der letzten Zeit so vielgenannte Dardanellen-Außenfort Sidd ul Bahr. Es ist das Fort, welches von der feindlichen Flotte wiederholt vergebens beschossen wurde, und noch immer fast unversehrt ist. Mit welchem Erfolge die Feinde vor den Dardanellen operieren, wissen wir ja aus den letzten Zeitungsnachrichten.

* * *

WTB. **Konstantinopel,** 16. März. In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Linienschiffe beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche der Gegner, durch einen nächtlichen Vorstoß von Kreuzern und Zerstörern an die äußerste Sperre heranzukommen und Minen wegzuräumen, wurde durch die Wachsamkeit und durch die Wirksamkeit des Feuers der Verteidiger vereitelt. Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und Erfolge der feindlichen Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte scheint nach den erfolgreichen Vorstößen der türkischen Seestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

Der Krieg in den Kolonien.

Das Reichskolonialamt gibt über die Kriegsereignisse in unseren Kolonien die dritte, diesmal recht umfangreiche Mitteilung heraus. Wir entnehmen ihr die wichtigsten Angaben.

Konnte schon auf Grund der ersten amtlichen Mitteilungen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika die mit dem 16. Okt. v. J. endeten, gesagt werden, daß die Kriegslage in dieser Kolonie ein durchaus erfreuliches Bild zeige, so ist dies nach den neuerdings eingetroffenen, weiteren Nachrichten noch in weit höherem Maße der Fall. Wir haben inzwischen erfahren, daß die Versuche der Engländer, in Ostafrika einzudringen, mit für sie schweren Verlusten gescheitert sind, daß darauf schon Ende November ganz Ostafrika frei vom Feinde war und sogar noch Teile englischen Gebietes von unseren Truppen besetzt worden sind. Bezüglich des siegreichen Kampfes bei Tanga ist hervorzuheben, daß nicht 2000 bis 3000 europäische Truppen, „darunter Reservisten aus anderen Teilen der Welt", neben einer 2000 Mann starken farbigen Schutztruppe — wie die Engländer zur Bemäntelung ihrer Niederlage in die Welt zu setzen für nötig hielten — ihnen bei Tanga gegenübergestanden haben, sondern ganze 1000 Mann haben die wirklich hervorragende Tat vollbracht. Dem bei Tanga erzielten, ungeahnt großen Waffenerfolge der deutschen Schutztruppe ist auch eine weittragende politische Bedeutung insofern beizumessen, als die moralische Wirkung auf die eingeborenen Völker Ostafrikas und auch Britisch-Indiens von nachhaltigem Einfluß werden muß.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Kamerun sind in den letzten beiden Monaten Berichte des Kommandeurs der Schutztruppe von Kamerun, Oberstleutnants Zimmermann, und des Gouverneurs Ebermaier eingegangen. Aus denselben geht hervor, daß sich unsere Lage in Kamerun inzwischen etwas ungünstiger gestaltet hat. Es ist kein Zweifel, daß die Feinde nur durch die verräterische Unterstützung der Duala in dem viel- und weitverzweigten Kriegsgebiet bei Duala sich haben zurechtfinden und zu Lande unsere Flanken und unseren Rücken haben bedrohen können. Ohne diese Hilfe für die Feinde hätte sich sicherlich unsere Truppe bei Duala ganz erheblich länger gehalten. Aus den bis heute vorliegenden amtlichen und privaten Meldungen läßt sich über die militärischen Operationen der Feinde folgendes sagen: Die nördliche Heeresgruppe Largeau hat Kusserii genommen und bedroht die Gebiete von Mora und Garua. Die Heeresgruppe Dobell an der Küste hat in Mittelkamerun Rio del Rey, Viktoria, Duala, Buea und Johann Albrechtshöhe besetzt und die Grenze zwischen Urwaldgebiet und Grasland beim Endpunkte der Nordbahn erreicht, auch südlich von Duala Edea und die Küstenplätze Kribi, Kampo und Ukoko eingenommen; sie hat damit die ganze Küste im Besitz und die Zufuhr von See her abgeschnitten. Die östliche Heeresgruppe Aymerich hat im Osten mit ihrem rechten Flügel den Sanza- und Ubangi-Zipfel erobert und hat die altkameruner Grenze gegen den Kadei und Dumefluß überschritten, steht aber im Südosten mit ihrem linken Flügel noch an den Grenzgebieten von Neukamerun und französisch Aequatorial-Afrika. Die unter wechselndem Waffenglück errungenen Einzelerfolge der vereinigten Engländer und Franzosen sind auch als Fortschritte im ganzen anzuerkennen. Ein Teil der Peripherie Kameruns im Innern und die Küste ist in der Gewalt des Feindes und teilweise von ihm überschritten, der andere Teil der Peripherie unmittelbar bedroht. Dieses Resultat konnte in Anbetracht der bisherigen Dauer des Krieges und bei der erdrückenden Uebermacht des Feindes an Menschenmaterial (schätzungsweise 10 000 bis 12 000 schwarze Soldaten) nicht ausbleiben. Da bei fällt noch der überlegene Vorrat an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, der fortlaufend ergänzt werden kann, mit ausschlaggebend ins Gewicht. Trotzdem kann das bisherige Ergebnis der feindlichen Unternehmungen als von entscheidender Bedeutung nicht angesehen werden. Die Widerstandskraft und Ausdauer der heldenmütigen Verteidiger Kameruns sind noch lebendig und nicht überwunden.

Ueber Togo liegen keine neuen wesentlichen Nachrichten vor; die Verwaltung ist unter den Engländern und Franzosen räumlich geteilt.

Aus den wenigen aus Windhuk neuerdings eingegangenen amtlichen Meldungen können wir mit Sicherheit entnehmen, daß die militärische Lage in Südwest-Afrika bis jetzt durchaus zufriedenstellend ist, und daß es, abgesehen von der Besetzung der Küstenplätze Lüderitzbucht und Swakopmund, den englisch-südafrikanischen Truppen selbst mit ihren starken Kräften nicht gelungen ist, in unserem Gebiet festen Fuß zu fassen. Wo sie den Versuch dazu machten, ist er ihnen gründlich mißglückt. Die betreffenden gegenteiligen Mitteilungen Reuters erwiesen sich als ebenso unwahr, wie die angeblich zuverlässigen Meldungen, daß die Deutschen in Südwest Mangel an Lebensmitteln litten und die Militärbehörden deswegen die täglichen Rationen der Truppen vermindert hätten. Demgegenüber ist — ebenfalls aus englischer Quelle — bekannt geworden, daß anscheinend im Innern starke Niederschläge stattgefunden haben. Diese Meldung darf umsomehr als richtig angenommen werden, als darin auch ausgedrückt wird, daß die Engländer wegen des nunmehr vorhandenen größeren Wasservorrats mit geringeren Schwierigkeiten beim Vordringen ins Innere rechnen. Selbstverständlich ist dieser Umstand auch für die landwirtschaftliche Produktion im Schutzgebiet von größter Tragweite. Wenn wir noch hinzufügen, daß nach einer amtlichen Meldung des Gouverneurs auch Unruhen bei der eingeborenen Bevölkerung nicht vorgekommen sind, so vervollständigt sich das günstige Bild der Gesamtlage nach allen Richtungen. Seit Anfang Februar sehen wir die englisch-südafrikanischen Truppen zu Lande die Offensive gegen Südwestafrika aufnehmen, und zwar im Süden über den Oranjefluß, sowie von den feindlicherseits besetzten Küstenplätzen Lüderitzbucht und Swakopmund aus entlang den von hier aus ins Innere führenden Bahnen. Die von Swakopmung aus eingeleiteten Operationen scheinen unter persönlicher Leitung Bothas zu stehen, dessen Eintreffen in Walfischbucht unter dem 16. Febr. ds. Js. gemeldet wurde.

Das Dunkel, das bisher über dem Schicksal unserer überseeischen Besitzungen der Südsee geherrscht hat, ist inzwischen gelichtet worden. Der größere Teil der Beamten von Deutsch-Neuguinea ist über Amerika mit Geleitbriefen des australischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten in der Heimat eingetroffen. Hiervon haben die meisten sich den Militärbehörden zur Verwendung im Kriege zur Verfügung gestellt, da die Beamten gemäß der Kapitulation keiner Neutralitätsverpflichtung unterliegen. Schon daraus geht hervor, wie äußerst ehrenvoll die Kapitulation unserer wackeren Beamten in Deutsch-Neu-Guinea gewesen ist. Nach den nunmehr vorliegenden Berichten (die Mitteilung des Reichskolonialamts enthält einen ausführlichen Bericht des Gouverneur-Stellvertreters Haber) haben sich die früheren Mitteilungen, daß sowohl Deutsch-Neu-Guinea, wie Samoa von feindlichen Streitkräften besetzt seien, bestätigt. Das Schutzgebiet Samoa wird seit dem 29. August v. J. von neuseeländischen Streitkräften besetzt gehalten. Vom Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea ist fast das ganze sogen. alte Schutzgebiet in den Händen der Australier. Das Inselgebiet wird offenbar nach wie vor, trotz der gegenteiligen Versicherungen englischer Zeitungsberichte, von den Japanern besetzt gehalten. Was das Schicksal der deutschen Ansiedler im alten Schutzgebiete anbelangt, so darf auf Grund der Besitzergreifungsproklamation angenommen werden, daß diejenigen Deutschen, die nicht mit einem der Gefangenentransporte nach Australien weggebracht wurden, wieder ungehindert ihrer bisherigen Beschäftigung haben nachgehen können, sofern sie den vorgeschriebenen Neutralitätseid geleistet haben.

Japan und China.

BB. **Köln, 16. März. Laut K. Z. wird dem Daily Telegraph aus Peking von vertrauenswürdiger Seite gemeldet, daß 27 000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet seien. Am Abend des 12. März wurde in Peking bekannt, daß 20000 Mann in dem Hafen Sasebo nach China eingeschifft seien. Nach einer anderen Mitteilung war die Vorhut von zwei weiteren Divisionen eingeschifft worden, deren Bestimmung nicht näher angegeben wird. Der Präsident Juanschikai hat einem Freunde erklärt, daß er die Lage für sehr bedrohlich halte und namentlich in Bezug auf die Verhandlungen mit Japan den Mut verloren habe. Bei diesen Verhandlungen sei China bis zum Aeußersten gegangen, und wenn jetzt Japan die Verhandlungen noch durch die Landung starker Truppenmassen zu beeinflussen suche, so müßten die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnächst werde die Regierung sich unmittelbar an England wenden, auf welches China volles Vertrauen setze und dem es darlegen wolle, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könne, daß diplomatische Mittel nicht mehr hälfen.**

Provinzielles.

* **Wesel,** 16. März. Die nachstehend geschilderte Tate des Pioniers Matthias Greven von der in Wesel aufgestellten 1. Landsturm-Pionierkompagnie des 6. Armeekorps gibt einen neuen Beweis der Geistesgegenwart, die unsere Leute im gegenwärtigen Stellungskriege auszeichnet. Der genannte Pionier, aus Wernum bei Geldern gebürtig, stand am 21. Januar im Schützengraben neben einem Infanterieposten, als eine vom Feinde abgefeuerte Wurfmine dicht vor seinen Füßen niederschlug. Kurz entschlossen ergriff er die Mine und warf sie über die Brustwehr, wo sie, kaum niedergefallen, krepierte. Durch diese Tat rettete Greven einem Offizier, seinem Kameraden und sich selbst das Leben. In Anerkennung seiner hervorragenden Geistesgegenwart und Tapferkeit hat er das Eiserne Kreuz erhalten.

* **Essen,** 17. März. Das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat zeichnete auf die zweite Kriegsanleihe 15 Millionen Mark. Auf die erste Kriegsanleihe hatte es 10 Millionen Mark gezeichnet.

* **Bonn,** 16. März. Eine Doktorpromotion in Abwesenheit des Kandidaten wurde in der hiesigen philosophischen Fakultät vorgenommen. Der Doktorand liegt in Nordfrankreich im Schützengraben. Den Druck der Doktorarbeit besorgten Freunde, und so wurde er „in absentia" zum Doktor promoviert. Das Diplom hat insofern auch eine Neuerung erfahren, als es den Kandidaten von Bülow-Trummer, als „fortissimus" bezeichnet.

Der sterbende Held.

Es liegt in Aachen im Hospital
Ein schwerverwundeter Held;
Bald endigt die schreckliche, schwere Qual,
Bald ist er beim Lenker der Welt.

Wie ist sein Gesicht so schmal und so bleich,
Die Augen so matt und so groß. . .
Jetzt schauen sie schmerzvoll und liebereich
Sein alles, sein Mütterchen, bloß.

„Mutter!" So kommt es ganz leise heraus,
Bald werd' ich im Himmelreich sein;
Der Feind traf zu gut, der Kampf ist nun aus,
Der himmlische Friede wird mein.

Ich kämpfte für König und Vaterland
Vier Monate, Tag fast für Tag;
Ich tat meine Pflicht, egal wo ich stand,
Nun hört all, nun hört, was ich sag':

Dort wo mich die feindliche Kugel traf,
Im Norden am Yserkanal,
Dort kämpften wir Jäger wie Löwen so brav.
Mit Schurken in größerer Zahl.

Engländer nennt sich die heimtückische Brut,
Die unsere Rache gespürt;
Die durch Gemeinheit entfacht uns're Wut
Und unseren Zorn so geschürt.

Denn als bei uns alles fertig zum Sturm,
Und wir gingen mit Hurra nun vor,
Da hißt die Gesellschaft an einem Turm
Eine weiße Flagge empor.

Sie springen aus ihren Gräben heraus,
Die Gewehre werfen sie hin,
Und wir mit schmetterndem Siegesgebraus
Zu ihnen mit arglosem Sinn.

Doch wie wir auf fünfzig Meter heran
Da ändert sich plötzlich das Bild
Eröffnen sie alle dort Mann für Mann
Ein Feuer ganz furchtbar und wild.

Da hat uns ein heiliger Zorn erfaßt
Und drauf ging's, ein jeder ein Held,
Es gab kein Pardon, es gab keine Rast,
Bis der letzte Feind ward gefällt.

Mich traf die Kugel beinahe zum Schluß,
Sie traf mich so schwer und so gut;
Den Kameraden meinen letzten Gruß,
Dem Kaiser mein Leben, mein Blut.

Der Franzmann wurd' von uns allen gelobt,
Weil er in den Wäldern und Flur
Sich stets als ehrlicher Kämpfer erprobt;
Der Engländer als Mörder nur.

Ich sterbe; der Sieg wird uns sicher sein!
Jetzt muß ich zum Herrgott hingehn;
Siegen! — Höre, mein Mütterlein —
Mutter! Wir siegen — Wiedersehn."

Nun brach es, ein deutsches und treues Herz.
Ein Opfer des Räubers der Welt,
Die Mutter in wildem und wehem Schmerz
Beweint den verstorbenen Held.

Bei den Mächtigen der Moslems.

Von Christian Kraus,
unserem nach der Türkei entsandten Berichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

Konstantinopel, Ende Februar.

oken. Der Sultan als Khalif ist der Herrscher aller Gläubigen. Durch seinen Mund verkündet Allah seinen Willen. Dem beugt sich der Moslem bedingungslos, ja willenlos. Aber das Geschick des Khalifen ist in eine noch höhere Macht gegeben, in die Hand des Scheich ül Islam, des Priesters aller Priester Mohammeds. Denn seiner geistlichen Gewalt ich Macht gegeben über die weltliche des Khalifen. Er kann den Khalifen seiner Würde entkleiden, was vor einigen Jahren Sultan Abdul Hamid erfuhr. Er kann die Welt Mohammeds, die weit in Nationen und Völker zerrissen, in einem Feuer zusammenschweißen. Der Scheich ül Islam erließ das Fetwah, das den heiligen Krieg entfesselte, gegen alle Feinde der Moslems. Mehr als wir in Europa ahnen, mehr als ein Europäer, der den Charakter des Orients nicht kennt, bei oberflächlichem Blick bemerkt, schlägt schon die Flamme über den Ländern Mohammeds.

Wirkt die Kraft des Geistes im Verborgenen, so zeigt sich die weltliche ihrem Volke, daß es ihr seinen Gruß darbringe. Jeden Freitag, dem Feiertage der Moslem, fährt der Sultan zum Gebet nach einer der Moscheen, und das ist der „Weg des Grußes", Selamik

Heute wohnt der Sultan nicht mehr in den Palästen des Serail, auf dem Hügel jener Landjunge, von wo aus der Blick über das Marmarameer schweift, tief in den Bosporus hinein, über die unvergleichlich schöne Bucht des Goldenen Horns, an deren Ufern sich die Hügelstadt dehnt mit ihren Kuppeln und Minarets, die wie Blumen in den Himmel träumen. Heute dehnt sich hier ein reizvoller Park, worin die verschleierten Schönen sich ergehen. Und die gewaltigen Mauern des Palastes umschließen als Museum die tote Vergangenheit.

Der Sultan lebt in Dolma Bagtsche, dem „gefüllten Garten", jenem herrlichen Palaste aus Weiß und Rosa am smaragdgrünen Bosporus, wo die schimmernden Lustyachten, die Kolosse der Transportdampfer schaukeln. Und heute liegt wie ein gewaltiger Meeresraubvogel ein Kriegsschiff grau auf dem blanken Spiegel, immer bereit, im Schwarzen Meer auf den Russen zu stoßen.

Vom Palasttore, dem prunkvollen, dehnt sich ein weiter Platz am Meere entlang bis zur Vallide-Moschee. Hier hält der Sultan am Freitag sein Gebet, um die Mittagszeit feierlich nach Mohammeds Gebot.

Es war ein trüber Tag, als ich hier den Khalifen erwartete, und mit mir der Reichsgraf Fritz von Hochberg mit den Herren seiner Lazaretexpedition zur Unterstützung des Roten Halbmonds in der Verwundetenhilfe auf dem türkischen Kriegsschauplatz. Außerdem hatten sich Herren der deutschen Militärmission eingefunden und zwei Mitglieder der bulgarischen Sobranje.

Regen drohte, aber das blinkende Meer, die weiße Steinmasse der Moschee und des Palastes strahlten ein feierliches Licht aus.

Musik . . . ein altbrandenburgischer Reitermarsch! Hier am Bosporus? Eine bunte Husaren-Eskadron tänzelt heran. Rote Rosen, blaue Waffenröcke, goldene Verschnürungen . . . die Lanzenfähnchen flattern grün und rot. Grün, die Farbe des Propheten, rot die Farbe der Nation. Und diese Pferde! Edelste Araberzucht.

Hinter ihnen, stramm wie deutsche Grenadiere: Infanterie, feldgrün, den Baschlik auf dem Kopfe, diesen merkwürdig bequemen und praktischen Ersatz für Helm und Mütze, den der heutige Kriegsminister Enver Pascha eingeführt hat. Er ist nichts als Tuchstreifen und Druckknöpfe, ein Schutz gegen Kälte und ohne Belästigung bei Hitze.

Zwischen Palast und Moschee bilden sie Spalier. Wie ein Kampfschrei über ihnen grellrote Seidenfahnen mit goldgestickter Inschrift in den ornamentalen Lettern des Türkischen. Im Moschee-Vorhof stehen das Seebattaillon und die Feuerwehr, die hier ebenfalls eine militärische Organisation ist. Kugelrund, feuerrot, mit dem goldenen Halbmond liegen die Helme auf dem Kopf.

Das Palasttor öffnet sich, ein Bild alttürkischer Pracht: die Palastwache zieht auf! Hochgewachsene Menschen, purpurfarbene Uniformen mit goldenem Litzenschmuck, schneeweiß der Fez. Ein rosenroter Schimmer flog von ihnen aus und zitterte über die ganze Umgebung.

Unser Kinomann hatte von Exzellenz von der Goltz die Erlaubnis erwirkt, den Selamlik zu filmen. Er hatte sich gut aufgestellt. Das paßte der Polizei nicht. Aber ihn einfach wegweisen? . . . Einen Mann, der eine offizielle Binde trägt? Und nun gar die des Roten Kreuzes! Ein Polizist entschuldigt sich zuerst wegen seines mangelhaften Französisch bei ihm und bittet ihn dann, sich einen „besseren" Platz zu suchen. Türkische Höflichkeit! Ein Wort: v. d. Goltz. . . und dieser Platz ist der bessere Platz.

Ein Kommando! Die Reihen entlang fliegen die Seitengewehre auf. Ein zweites: Die Gewehre geschultert! Ein drittes: kerzengrade halten die Infanteristen die Gewehre vor sich hin, eine blinkende Schlangenreihe. Der Sultan? Langsamen Schrittes, vom Palaste her, ordengeschmückt, den Feldherrnstab in der Hand . . . ein älterer Offizier. Grüßt links. . . rechts . . . freundlich. „Von der Goltz", flüstert es im Publikum hinter dem Spalier: Staunen, Ehrfurcht, Dank . . . dem Vater der jungen Türkei.

Sofort tritt er zu den deutschen Herren mit der Roten-Kreuz-Binde, begrüßt sie und bleibt plaudernd bei ihnen stehen. Wartet wie alle auf den Sultan.

Der Priester der Moschee, der Imam, in grünem Mantel, weißem, golddurchwirktem Turban tritt unter das Portal der Moschee. Der Sänger hatte schon längst vom Minaret seinen Ruf erschallen lassen, der Sultan läßt auf sich warten. Plötzlich: Musiksalut! feurig, aufreizend. Ein Ruf die Reihen entlang, hoch, freudig! Und wieder Musik, näher, und der Soldatenruf: „Mein Padischah, er lebe hoch!"

Der Sultan fährt im offenen Wagen vor. Die Tscherkessen springen ab. Sechs Sänger erheben ihre Stimmen:

„Mögest du lange leben. Doch sollst du dich nicht brüsten. Allah ist größer als du. Er kann dir geben!"

Silberne Weihrauchgefäße werden dem Sultan vorausgetragen. Beim Eintreten winkt er Exzellenz von der Goltz, ihm zu folgen, seinem feierlichen Gebete beizuwohnen.

Beim Austritt aus der Moschee soll der Sultan gefilmt werden. Er gab die Erlaubnis. Sicher hatte er noch nie bei einer Kinoaufnahme mitgewirkt. Er glaubte sich „bitte einen Augenblick" hinstellen zu müssen, bis der Apparat geschlossen wurde, und blieb so stehen, weil immer weiter gekurbelt wurde. Bis der Filmonkel die Situation erkannte und aufhörte; der Sultan lächelte freundlich zurück. Kaum wandte er sich, ging das Geknarre wieder hinter ihm her.

Auch Papa v. d. Goltz wurde geknipst und gefilmt, von allen Seiten aufs Korn genommen wie die einsame Pappel auf dem Exerzierplatz. Als er sich richtig aus dem Staub gemacht hatte und gerade mit dem linken Mantelärmel kämpfe, der ihn nicht hineinschlupfen lassen wollte, schreckte er auf. Der Film kurbelte schon wieder. Er hatte genug, flüchtete in den Wagen. . . und wußte nicht, daß er gerade so für den Filmkasten das rechte Objekt bot.

Am selben Nachmittag begleitete ich den Grafen von Hochberg zum Scheich ül Islam, zusammen mit dem Herrn Pastor Kunze aus Beirut, dem dortigen Vertreter des Roten Kreuzes, der sich als Sanitätskolonnenführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verdient hatte und nun in seine zweite Heimat zur Hilfeleistung zurückkehrte.

Eine Weihe empfing uns beim Eintritt in den Palast des höchsten Herrn des Islam. Was machte es, daß die Diener bei ihren Gehröcken keine Kragen umgebunden hatten und im Brustausschnitt nur ein graues Unterhemd zu sehen war. Das sind Aeußerlichkeiten. Aber die weihevolle Gebärde des Grußes und der Dienstfertigkeit, das Zurücktreten, hinterrücks mit auf den Leib gelegter flacher Hand. Das Symbol tiefster Demut.

Und dann der Empfangssaal mit den endlos hohen Fenstern . . . vom herrlichsten Brokat umsäumt. Und der Blick auf die märchenhafte Hügelstadt mit ihren verwirrenden Linien, die doch immer wieder zu einer unbegreiflich schönen Harmonie zusammenliefen. Rings an den Wänden standen breite Divans, gepolstert mit dem gleichen Seidenbrokat wie die Vorhänge.

Der Scheich ül Islam tritt ein. Ein edler Moslem. Umstrahlt von der Weihe heiliger Würde und tiefster Gelehmsamkeit. Und diese Hände . . . Von einer Geistigkeit, die eine Kraft in sich geschlossen hält, den Blitz des Willens loszulassen, der Khalifen enttrohnt und eine Welt in Brand setzt.

Nur durch einen Dolmetscher vermochten wir uns zu unterhalten. Er sprach mit Bewunderung von Deutschland und vor allem von seinem Kaiser. Sprach die besten Erwartungen aus für die Gemeinsamkeit Deutschlands und der Türkei. Dankte dem Grafen für sein edles Unternehmen, den im heiligen Kriege Verwundeten Hilfe zu bringen. Kein Wort impulsiv, aus dem Augenblick geboren, jedes durchdacht und getragen von einem tiefen Glauben an seine Wahrheit. Zigaretten wurden gereicht und Kaffee, feinster heller Bräune, in dünnen Porzellanschalen, die in Ebenholzbecher gestellt wurden.

Sehr wenig Europäern war es bisher vergönnt, in dieses Reich einzutreten, wo ein Geist von ungeahnter Reichweite im Verborgenen waltet. Nach dem Pomp des Selamlik und dem lauten Leben der Stadt warfen diese Augenblicke einen Schleier über uns, der uns noch lange umfangen hielt.

Auf zur Zeichnung!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Zeichnungstermin auf des Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 19. März mittags 1 Uhr wird die Anmeldungsliste geschlossen. — Wer bislang noch nicht seinen Teil zu der finanziellen Kriegsrüstung des Reichs beigetragen hat, muß sich mithin beeilen, wenn er seinen Pflichten als Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nachkommen will, **Ein jeder muß an dem großen Werk mitarbeiten.** Dessen muß nicht nur der reiche Mann eingedenk sein, sondern vor allem die **zahlreichen kleinen und kleinsten Kapitalisten beiderlei Geschlechts.** Denn so erfreulich auch die großen Zeichnungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten Stellen einlaufen — erforderlich ist und bleibt, daß das Heer der kleinen Sparer mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt.

Wenn man in den Zeitungen von den vielen Millionen und Hunderttausenden Mark liest, die dieser und jener Großbankier und Großindustrielle dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, so kann leicht bei dem kleinen Mann der Gedanke auftauchen: auf meine paar Groschen kommt es nicht an! Weit gefehlt! Die Kriegsanleihe **muß** in die weitesten Kreise eindringen, weil wir den glänzenden Waffentaten unserer tapferen Truppen nur dann einen nachhaltigen Erfolg sichern können, wenn wir **Alle,** jeder nach seinem Können, unsere Kräfte einsetzen. —

Die Kriegsanleihe **darf** aber auch in die weitesten Kreise dringen, denn es gibt keine bessere Kapitalanlage. Mehr als 5 % Zinsen erhält der Erwerber unter Berücksichtigung des Anschaffungspreises von 98½ ℳ. Mehr als 5 % Zinsen für ein Wertpapier allerersten Ranges, das er jederzeit durch Vermittlung von Banken und Bankiers wieder zu Geld machen kann, und auf das ihm jederzeit die staatlichen Darlehnskassen ein Darlehn gewähren. Und die hohe Verzinsung von 5 % wird nicht etwa nur vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahr 1924. Will dann das Reich zu dem niedrigeren Zinsfuß zurückkehren, den es vor Ausbruch des Krieges auf seine Anleihen gewährt hat, so kann es das nicht, ohne zuvor dem Anleihebesitzer die Rückzahlung von 100 ℳ Geld für 100 ℳ Schuldverschreibung anzubieten.

Wenn man sonst 5 % Zinsen erlangen wollte, so mußte man sich eine Anlage beschaffen, die im allgemeinen eine erhebliches Risiko in sich barg. Jetzt wird das Allerbeste mit einer 5proz. Verzinsung geboten, und jeder noch so vorsichtige Sparer und Kapitalist, jeder Vermögensverwalter, jeder Vormund kann unbedenklich die seiner Verfügung unterstellten Gelder dahin leiten, wo sie nützlichste, dem Schutze des Deutschen Reichs dienende Verwendung finden.

Auf die erste Kriegsanleihe waren, wenn man von der Anmeldung der Feldzugteilnehmer absieht, von 1 177 235 Zeichnern mehr als 4 460 000 000 ℳ gezeichnet worden. Das war gewiß ein stattliches Resultat, das an manchen Stellen des Auslandes Neid, überall aber Bewunderung hervorrief. Und doch wird das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch ganz anders ausfallen, wenn nunmehr die **kleinen Sparer** vollzählig an die Front treten! — Unter den 1 177 235 Zeichnern auf die erste Kriegsanleihe befanden sich nämlich 231 112, die Beträge von 100 und 200 ℳ und 241 804, die Beträge von 300 bis 500 ℳ anmeldeten. Es bedarf keiner Frage, daß diese Zahlen sich leicht verzehnfachen lassen, wenn die kleinen Sparer erst wissen, daß es vor allem auch auf ihre Mitwirkung ankommt. —

Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 ℳ; ein solches Anleihestück, das 5 ℳ Zinsen für das Jahr bringt, kostet 98½ ℳ. oder genauer, bei Einzahlung des Betrags bis zum 31 März, da die Zinsen bis zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97¼ ℳ. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur 200 000 oder 300 000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen können, sondern sehr viel mehr.

Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!

Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen, sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Verwertung seines Geldes entgehen; niemand versäume es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** den 18. März 1915.

:: **Eine wichtige Bekanntmachung der Polizeibehörde** ist im Inseratenteil unserer heutigen Nummer enthalten, welche der freudigsten Zustimmung weitester Kreise der Bürgerschaft sicher sein kann. Von jetzt an ist der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs auf dem Marktplatz vor 11 Uhr verboten. Ferner ist An- und Verkauf von frischem Gemüse, Kartoffeln, Obst, Eiern, Wild und Geflügel an Markttagen auch außerhalb des Marktplatzes vor 11 Uhr vormittags nicht gestattet. Es ist dies eine sehr erfreuliche Aenderung der Marktordnung, die besonders von den Hausfrauen begrüßt wird, denen bisher frühmorgens die Händler immer die besten Sachen vor der Nase wegschnappten.

!;! **Zur Einberufung des Landsturmes.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die nunmehr fast beendete Musterung des unausgebildeten Landsturms 1. Aufgebots, sowie die Musterung des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots nicht unbedingt die Einziehung aller feld- und garnisondienstfähig gemusterten Leute zur Folge hat. Vorläufig ist nur mit der Einziehung der Leute bis zum 35. Lebensjahre zu rechnen.

:: **Der Handelskammer zu Wesel** gehen regelmäßig von der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork Handelsberichte und statistische Angaben aus Amerika zu. Interessierte Firmen können diese Mitteilungen auf der Geschäftsstelle der Handelskammer Wesel, Schlachthofstr. 1 einsehen.

\+ **Die Handelskammer zu Wesel** teilt folgendes mit: Die österreichische Regierung hat Vordrucke für Ansuchen um Bewilligung der Durchfuhr durch Österreich-Ungarn eingeführt, wonach solche Gesuche zu enthalten haben: Namen, Wohnort und Adresse des Gesuchstellers, Namen und Wohnort des Absenders und des Empfängers, Gegenstand, Beförderungsart, Aufgabeort, Grenzeintrittszollamt und Grenzaustrittszollamt. Anträge sind stets durch die Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Berlin zu stellen. Den an das Auswärtige Amt zu richtenden Gesuche sind vier Ausfertigungen des Durchfuhrantrages beizufügen. Vordrucke zu diesen Anträgen können durch die K. u. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien bezogen werden.

= **Ungeteilter Unterricht in Volksschulen.** Die Kgl. Regierung in Münster hat die Kreisschulinspektoren ermächtigt, an den Schulen, wo Kinder der weiten Entfernungen wegen über Mittag in der Schule verbleiben müssen, auf Antrag der Schulvorstände während der Kriegszeit die Einrichtung von ungeteiltem Unterricht zu genehmigen. Dadurch würde u. a. das Brot gespart, welches die Kinder sonst über Mittag verzehren, und die Kinder würden am Nachmittag für landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten zur Verfügung stehen. Auch wird erwartet, daß sich die sonst notwendigen Beurlaubungen dadurch verringern lassen. Die Unterrichtszeit (7—12, 7½—12½, 8—1 Uhr) müsse sich nach den örtlichen Verhältnissen richten.

* **Der Verband deutscher Kinderhorte** veranstaltet mit Unterstützung des preußischen Kultusministeriums vom 21. bis 31. März in Berlin-Charlottenburg einen Kursus für Kinderhort-Leiterinnen, um durch Vorträge, praktische Uebungen, Besichtigung und dergleichen über die wichtigsten Aufgaben der Kinderhorte während der Kriegszeit Aufklärung zu verschaffen. Die dem Kinderhort-Verband angeschlossenen Vereine können je eine Teilnehmerin entsenden, die außer freier Hin- und Rückfahrt für die 11 Kurstage und 2 Reisetage ein Tagegeld sowie freies Lernmaterial erhält. Außerdem wird jede Teilnehmerin noch Material und Utensilien erhalten, um das Erlernte für die Kinderhorte ihres Heimatortes nutzbar zu machen, wie denn die Teilnehmerinnen an dem Kursus verpflichtet sind, für die weitere Fortbildung und Ausbildung des Kinderhortwesens in ihrem Wohnort zu sorgen und sich eventuell für Wanderkurse, welche der Verband in ihrer Heimat oder deren Umgebung veranstaltet, zur Verfügung zu stellen. Die Veranstaltung entspricht dem großen Interesse an der vorbeugenden Fürsorge für die aufsichtslose Schuljugend, das sich auch bei den jüngsten Landtagsverhandlungen wiederum seitens aller Parteien kundgegeben hat, wie denn bei der erhöhten Bedeutung, welche die Frauenarbeit während des Krieges und bei dem nach glücklicher Beendigung desselben zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung erfahren hat bezw. gewinnen wird, die Kinderhorte einem immer dringenderen Bedürfnis abhelfen.

(*) **Ein neues Flugblatt** hat die Volksvereinszentralstelle herausgegeben, das sicherlich über den katholischen Volksteil hinaus in ganz Deutschland Beachtung finden wird. Die Kriegsarbeit des Volksvereins ist in knappen, wuchtigen Zügen geschildert. Der Geist freudiger Mitarbeit zum Durchhalten weht aus allen Zeilen. Staunenswert groß sind die Leistungen, die eine wohlgeordnete Organisation religiöser und vaterländischer Friedenstätigkeit mit rascher Anpassung, getragen vom gleichen Geiste nun auch in harter Kriegszeit vollbringen konnte. Möge dieses Flugblatt weite Verbreitung finden und die Herzen nicht allein erfüllen mit edlem Stolze über die vollbrachten Taten, nein, noch viel mehr Feuer ausströmen lassen zu weiterer und noch größerer Kraftentfaltung. Wir haben noch Kraftreserven! Wohlan, herbei zur Arbeit: Verbreitung besten Lesestoffes, Veranstaltung herzerhebender vaterländischer Vorträge und Kundgebungen bis ins letzte Dorf hinein! Die Hilfsmittel kündet das Flugblatt. Es mahnt auch, schon alle Kraft zu sammeln für große Aufgaben nach siegreichem Kriege. Wie ein Trompetenstoß ruft das Flugblatt durchs Land hinaus zu den Kriegern ins Feld und hinüber bis zu Deutschlands verblendeten Feinden: Wir halten durch bis zum sichern ehrenvollen Siege!

!! **Hausgewerbetreibende und Krankenversicherungspflicht.** Der Bundesrat hat jüngst eine Verordnung erlassen, die von großer Bedeutung für die Hausgewerbetreibenden ist. An den Orten, wo durch Ortsstatut die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden eingeführt ist, sind auch diejenigen versicherungspflichtig, die nicht für einen andern Gewerbetreibenden, sondern im Auftrag und für Rechnung des Reiches, eines Bundesstaates, eines Gemeindeverbandes, einer Gemeinde, anderer öffentlicher Körperschaften oder von Wohltätigkeitsveranstaltungen, wie vom Roten Kreuz, vom Vaterländischen Frauenverein u. dgl. arbeiten.

* * *

s. **Rhede,** 17. März. In der Versammlung des kath. Arbeitervereins am Sonntag, die sich eines sehr guten Besuches erfreute, gab der Präses bekannt, daß sich jetzt 125 Mitglieder im Felde befinden. Demnächst soll wieder jedem ein Paket mit Liebesgaben zugesandt werden. Dann hielt der Präses einen längeren volkstümlichen Vortrag über „Papsttum und Weltlage", dem die Versammlung mit gespanntem Interesse zuhörte. — Am Ostermontag soll eine große allgemeine Familienversammlung stattfinden, zu der ein tüchtiger Redner bereits gewonnen ist.

:: **Rhede,** 17. März. Der Familie Steverding hierselbst, deren Sohn Theodor auf dem Felde der Ehre fiel, ging von seinem Regimentskommandeur folgendes Schreiben zu:

Chermigy (Aisne), 5. März 1915.

Mein lieber Herr Steverding!

Am 3. ds. Mts. haben treue Kameraden Ihren Sohn Theo auf dem Kampffeld von Craonne mit samt seinen 3 dort gebetteten Grabkameraden ausgegraben, da die Stelle seines Grabes wohl künftig nicht als solche geachtet worden sondern verschwunden wäre. Wir haben die 4 Leichen dann nach hier — Chermigy — überführt und feierlich auf unserem Soldatenfriedhof beigesetzt. Der Friedhof ist in würdigster Weise geschmückt; sein Eingangstor trägt die Inschrift „Heldengräber". Offiziere und Soldaten ruhen hier — wie sie auch gekämpft und gestorben — beieinander. Jedes Grab wird mit Epheu bepflanzt und bekommt seinen schon behauenen Denkstein mit Inschrift. Hier ruhen: Musk. Theo Steverding 6. Komp. J. R. 159, Musk. G. B. Theele 7. Komp. J. R. 159, Musk. H. Gaertner 1. Komp. J. R. 159 mit 1 Kameraden gef. 13. 9. 14. bei Craonne. R. i. p. Ihr Theo ist mit seinen 3 Kameraden wieder in gemeinsamem Grabe bestattet, und gestern ist ihnen schon der gemeinsame Denkstein gesetzt worden, dessen Inschrift ich Ihnen hierbei mitteile.

Bei der Bestattung waren mit mir die Offiziere und Mannschaften des Brigadestabes zugegen, da er ja aus unserer Mitte gefallen war; außerdem erwies ihm sein Komp.-Chef, Hauptmann Beckmann mit einer Abordnung der Komp. die letzte Ehre. Die Regimentsmusik spielte und unser katholischer Feldgeistlicher hielt eine prachtvolle Gedächtnisfeier, mit der er die Gefallenen rühmte und der Gnade Gottes empfahl und das Grab einsegnete. So ruht Ihr Theo nun mit vielen seiner Kameraden auch in fremder Erde im Vaterland.

Die Gemeinde Chermigy und der Ortspfarrer haben mir feierlich versprochen, daß nach dem Krieg kommende deutsche Besucher und Angehörige der hier Bestatteten stets im Ort willkommen sein werden und daß sie diesen Ehrenfriedhof hoch in Ehren halten werden.

Unserem Helden Theo Steverding werden wir im Brigadestabe stets ein treues kameradschaftliches Gedächtnis bewahren.

Mit freundlichen Grüßen für Sie und die Ihrigen

Frhr. von Ziegetar,
Oberst u. Kommandeur der 28. Inf.-Brigade.

Neueste Telegramme.

Beamtenfrauen als Geiseln.

WTB. **Basel, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Bas. Nachr. melden: Die Franzosen führen aus den von ihnen besetzten Gebieten neuerdings Personen als Geiseln fort. Hauptsächlich sind Beamtenfrauen die Opfer dieses Vorgehens. Es handelt sich nicht etwa um Leute, die in der Gefahrzone des Kampfgebietes wohnen. In der letzten Februarwoche schleppte man aus dem hinteren Teile des Amarintales und des Maas-Münstertales eine Anzahl Beamtenfrauen als Geiseln nach Besancon in Gefangenschaft.**

Wieder einer.

WTB. **Frankfurt a. M., 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam nach dem Nieuwe Courant: Auf der Insel Ameland im Norden Hollands ist ein Boot angespült worden mit der Aufschrift „City" of York". An der Reede wurden ferner Säcke mit Mehl angespült, die dieselbe Aufschrift trugen. Es handelt sich offenbar um ein untergegangenes englisches Dampfboot.**

Vom englischen Prisengericht.

WTB. **London, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Prisengericht erklärte die drei deutschen Dampfer „Henriette Woermann", „Aline Woermann" und „Jeanette Woermann" als gute Prise.**

Gegen die englischen Repressalien.

WTB. **Newyork, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten gegen die britischen Repressalien Einspruch erheben müssen, da England eine Blockade anklündigte, ohne sie dadurch effektiv zu machen, daß es Kriegsschiffe längs der blockierten Küste aufstellt.**

Entsprungene Russen.

WTB. **Bautzen, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Aus dem Gefangenenlager sind gestern mittag 4 gefangene Russen, 1 Feldwebel, 2 Unteroffiziere und 1 Mann entwichen. Ein Unteroffizier spricht deutsch. Sie tragen russische Uniformen und vermutlich Mäntel. Die Spur führt nach Löbau (Sachsen).**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 17. März mittags:**

In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelte Angriffe des Feindes abgewiesen.

An der Karpathenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend von Wyszkow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße die während der Nacht von unseren Truppen eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg.

Südlich des Dnjestr wurde stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowitz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein mißglückter Vorstoß in die Dardanellen.

WTB. **Paris, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Das „Echo de Paris" meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethyste" stieß mit voller Kraft bis Nagara vor, wurde dabei aber von 3 Granaten getroffen, welche das Schiff beschädigten, 28 Mann töteten und etwa 80 verletzten.**

Japan und China.

WTB. **London, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Times" melden aus Peking: Die Nachricht, daß eine große Truppensendung von Japan nach China abgegangen ist, die von Kriegsschiffen eskortiert wird, hat die unruhige Stimmung in China verschärft. Wie verlautet, hat eine Division Dalny verlassen, um die gewöhnliche Garnison in der Mandschurei abzulösen. Die Brigade, die Tsingtau besetzt hält, wird durch eine andere abgelöst werden.**

Stapellauf eines amerikanischen Dreadnoughts.

WTB. **New Port News, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Dreadnought „Pennsilvania" ist heute vom Stapel gelassen. Der Marinesekretär Daniels hielt die Festrede. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich" wohnte der Feier in großer Uniform bei.**

Die Ueberlebenden der „Dresden."

WTB. **London, 17. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. Der britische Kreuzer „Orama" ist im Hafen von Valparaiso mit den Ueberlebenden des gesunkenen deutschen Kreuzers „Dresden" eingetroffen, von denen einige verwundet sind. 19 Mann der Besatzung werden vermißt, 3 sind tot.**

Handel.

;; **Wesel,** 15. März. Zu dem heutigen Viehmarkte waren 828 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Faselschweine 12—20 Wochen alt 25—30 ℳ, Saugschweine 2—3 ℳ für jede Alterswoche. Die Zutrift wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 29. März 1915 von vormittags 8 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 16. März 1915
Gesamtauftrieb 1923 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	8—12	M.	
„ „ „	8—12	„ „	12—21	„	
„ „ „	12—15	„ „	21—33	„	
„ Faselschweine üb.	15	„ „	33—46	„	
magere Sauen		„ „	50—100	„	

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer langsam) Überstand bleibt.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.

St. Georg. Freitag. Fest vom kostbaren Blute mit vollkommenen Ablaß; zugleich Fest des hl. Joseph. ½9 Uhr Levitenhochamt zu Ehren des hl. Joseph. Donnerstag Abend ist von ½8 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag Morgen.

Liebfrauen. Jeden Abend dieser Woche ist ½9 Uhr abends Bittandacht, nur nicht am Samstag.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Oeffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt". Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming Sämtlich in Bocholt.



Am Dienstag abend 9 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

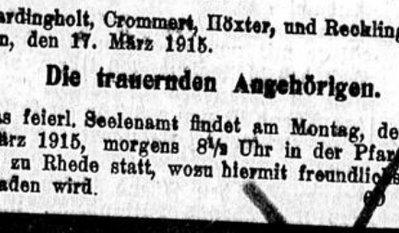
Franz Wagner

im Alter von 78 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Wilhelmshaven, Cuxhaven, Hamburg, Gladbach, Willich, Rheine, Senheim, 16. März 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 7³⁰ Uhr in der Liebfrauenkirche; darnach die Beerdigung vom St. Agneshospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 3. März 1915 in Frankreich durch die Splitter eines feindlichen Minenwurfgeschosses unser treuer Mitarbeiter

Alex Ernst

im Res.-Infanterie-Regt. 13, 7. Komp.

Er war uns stets ein lieber Kollege, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Bocholt, den 18. März 1915.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Spinnerei Hochfeld.



Nach Gottes hl. Willen starb am 15. März im Festungsheillazarett zu Königsberg infolge schwerer Verwundung den Heldentod unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Seminarist

Albert Volks

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 166,

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Vardingholt, Crommert, Höxter, und Recklinghausen, den 17. März 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierl. Seelenamt findet am Montag, den 22. März 1915, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Abänderung

der

Wochenmarkt-Ordnung für die Stadt Bocholt vom 5. Juli 1910.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung des Bundesrats betreffend den Wochenmarktverkehr vom 2. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 125) und § 69 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit der Gemeindebehörde die Wochenmarkt-Ordnung für die Stadt Bocholt wie folgt abgeändert:

§ 2 erhält folgenden Zusatz:

§ 2a.

Der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs (§ 4) darf auf dem Marktplatz nicht vor 11 Uhr vormittags stattfinden.

Außerhalb des Marktplatzes — also auch in den Verkaufs-Geschäften — ist der An- und Verkauf der von außerhalb zum Marktort gebrachten frischen Gemüse jeder Art, Kartoffeln, Obst, Eier und Butter, sowie von Wild und Geflügel an den Markttagen bis 11 Uhr vormittags verboten.

Diese Verordnung tritt sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Marktordnung geahndet.

Bocholt, den 14. März 1915.

Die Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister.

Des Jahresabschlusses wegen bitten wir noch etwa ausstehende

Rechnungen

für die Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke umgehend einzureichen.

Von der Reise zurück!

Zahnarzt Engelsing

Kirchstraße 21.

Küchenschrankspitzen

in großer Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Sicherheitsschlössern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

---

Namenstagsgeschenke

in grosser Auswahl!

J. & A. Temming.

Nährsalz-Kaffee

Coffeinfreier wohlschmeckender Kaffee-Ersatz
1 Pfund-Paket 50 Pfg.

Braun's Importhaus Osterstraße 16.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Bernhard Groß-Hardt zu Mussum ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen**, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 16. März 1915.

Die Ortspolizeibehörde des Amtes Liedern-Werth:
Laing.

G. Elsinghorst

Ravardistraße :: Ravardistraße

Großer Umsatz! — Billigste Preise!

Zur Einfriedigung empfehle:

Stacheldraht, rohen u. verzinkt. Weidendraht, vier- und sechseckige Drahtgeflechte, Drahtspanner, Klammern etc.

Zur Konfirmation:

Evangelische Gesangbücher
in verschiedenen Preislagen.

J. & A. Temming

Ein Mädchen

sucht Stelle auf dem Lande.

Selbiges ist mit sämtlichen Arbeiten vertraut und kann melken. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiger und erfahrener

Untermeister

wünscht sich zu verändern.

Offerten unter **B. Nr. 582** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Langjähriger, selbständiger

Rauher

sucht Stellung.

Offerten unter **B. 538** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiger, fleißiger

Arbeiter

für die Bleicherei gesucht.

Bocholter Druckerei und Färberei.

Mehrere kräftige

Arbeiter

für Demontierungsarbeiten sofort gesucht.

Theod. Nientimp,
mech. Schmiede u. Schlosserei.

Zuverlässiger

Arbeiter

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen **Einberufung** ein zuverlässiger, kath.

Ackerknecht

der etwas mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.

536 **G. Hüsken, Stenern.**

Die bisher von Herrn Oberlehrer Dr. Köster benutzte

Wohnung

(Kaiserstraße Nr. 11) ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermieten. 564

Reflektanten wollen sich **Bismarckstraße Nr. 16** oder **Dietrichstraße Nr. 12** melden.

Schöne

Oberwohnung

6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller usw. mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.

Nähere Auskunft
Dingperloer Chaussee 714,
I. Etage.

Mehrere 5532

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten.

Näheres **H. Philipps.**



Achtung! Achtung!

Heute (Donnerstag) eintreffend pr. lebendfr. **Neuwendieper** große und mittel Schellfische, Kabeljau, Schollen, Bratschellfische Pfund 25 Pfg., extra große Kieler Bückinge 2 Stck. 25 Pfg., ff. Kieler Sprotten ¼ Pfd. 20 Pfg. Echte süße Monnikendammer Bratbückinge.

Täglich frischer Kopfsalat.
Jul. Metzger,
Osterstr. 47. Telephon 307.

Fische! Fische!



Heute (Donnerstag) eintreffend: Prima große u. kleine Schellfische, Steinbutt, Kabeljau, große Bratschollen, Dorsch, lebende Rheinhechte, große u. kleine Backfische. Ferner die ersten süßen Monnikendammer Bratbückinge, sowie Kieler Bückinge, Sprotten und Rollmops, sowie

frischen Kopfsalat und Radieschen.

Louis Goedhard,
Telephon 244. Nordstraße 26

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben die echten Neuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte Bratfische und angereihte Bratbückinge zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben. 345

Vereinigte Fischhändler.

Achtung! Achtung!



Heute frisch eintreffend:

Echte süße Monnikendammer Bratbückinge.

Hermann Vallée,
Osterstraße 26. Fernruf 359

Schöne, abgeschlossene

Oberwohnung

zu vermieten.

Nordwall 696.

Kriegerverein Rhede.



Montag, 22. März, morgens 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamt** für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Albert Volks

aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

in verschiedenen Einbänden

Namendruck gratis.

Andenken und Karten

in hübscher Auswahl.

Hermann Deckers

Beke Nebel- u. Realschulstr.

Hühnerfutter

empfiehlt

Drog. Bruns,
Nordstraße 22.

Für ein kräftiges Mädchen von 10 Jahren wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Münsterstr. 68.

Arbeiterwohnung

mit Garten

am Barloer Weg zu vermieten.

H. Süttels,
Nordallee 55.

I. Etage

zum 1. April 1915 wegen Versetzung nach auswärts zu vermieten.

Westend 665/8.

Heute frische

Suppenknochen

zu haben das Pfund 15 Pfg.

Gerhard Geuting,
Dingperloer Chaussee 791 m/2.

Ein gutes, kräftiges



Karrenpferd

zu kaufen gesucht.

Meinikmann,
Tierarzt.

Am **Dienstag** abend 6 Uhr ist mir an der **Post** ein

Fahrrad

Marke „Panther"

abhanden gekommen. Für Mitteilung über den Verbleib des Rades ist hohe Belohnung ausgesetzt. **Südwall 7.**



Ein Polizeihund,

sehr wachsam, zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ia. Butteröl

empfiehlt

Drog. Bruns,
Nordstraße 22.